

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **67 (1949)**

Heft 37: **Sonderheft zur Generalversammlung des S.I.A. in Basel, 9./11. Sept. 1949**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

besondere Schützen oder vom Stemmtor getrennte Grundschützen notwendig.

Der 450 m lange untere Vorhafen ist unterhalb der Schleuse 60 m breit und erweitert sich gegen das untere Ende auf 80 m. Diese Breite bezieht sich auf die beim niedrigsten schiffbaren Wasserstand vorhandene nutzbare Breite. Die Wassertiefe beträgt bei Niederwasser 3,85 m und wird auch bei einer späteren Senkung des Unterwasserspiegels nicht unter 3,0 m sinken.

Der obere Vorhafen weist eine nutzbare Breite von 45 m auf und ist 3,50 m tief. Im ersten Ausbau mit einer Schleuse erleichtert, wie im unteren Vorhafen, ein provisorisches Leitwerk die Einfahrt in die Schleuse.

Die ganze Anlage ist möglichst gestreckt angeordnet und weist bei der oberen Einfahrt vom Rhein in den Vorhafen ideale Radien von 700 m, bei der unteren Einfahrt solche von 1600 m und 1500 m auf.

Für die Bedienung der Schleuse ist auf der Trennmauer zwischen der ersten Schleuse und der späteren zweiten Schleuse ein Wärterhaus mit allen notwendigen Einrichtungen vorgesehen. Eine Bergschleusung wird einschliesslich Einfahrt vom unteren Vorhafen und Ausfahrt in den oberen Vorhafen bei Niederwasser etwa 35 Minuten, bei Hochwasser etwa 32½ Minuten dauern, wobei die eigentliche Füllzeit der Schleuse nur 9½ bzw. 7 Minuten beansprucht. Die Talschleusung wird bei Niederwasser rd. 25 Minuten und bei Hochwasser rd. 21 Minuten dauern (Entleerungszeit rd. 11½ bzw. 7½ Minuten).

XI. Bauzeit und Baukosten

Die Bauzeit der Gesamtanlage beträgt fünf Jahre. Aus Bild 18 ist ersichtlich, wie sehr das gesamte Bauprogramm durch die Schiffsbedingungen beeinflusst wird.

Die Baukosten betragen 112,6 Mio Fr. für das Kraftwerk und 23,8 Mio Fr. für die Schiffsanlagen. Das Kraftwerk wird von den Kosten der Schiffsanlagen denjenigen Anteil zu tragen haben, der den Bedürfnissen der heutigen Schifffahrt entspricht.

*

Zur Behandlung der Angelegenheiten des Kraftwerkes Birsfelden wurde von den Kantonen Basel-Land und Basel-Stadt eine Delegation bestehend aus je drei Regierungsräten der beiden Halbkantone bestellt. Die Geschäftsführung ist der «Geschäftsstelle für die Bauvorbereitungen des Kraftwerkes Birsfelden» übertragen, die von Dipl. Ing. E. Stiefel, Direktor des Elektrizitätswerkes Basel, und Dipl. Ing. F. Aemmer, Direktor der Elektra Basel-Land, geleitet wird.

Projektverfasser des Kraftwerkes und der Schiffsanlagen ist das Ingenieurbureau Dr. O. Bosshardt, bzw. das heutige Ingenieurbureau A. Aergenter & Dr. O. Bosshardt A.-G. (Mitarbeiter für das Stauwehr Ing. Ed. Holinger, Liestal). Die Bearbeitung des elektrischen Teils erfolgt durch die Schweizerische Elektrizitäts- und Verkehrsgesellschaft, Basel.

MITTEILUNGEN

Der Bruch eines Schleusentores beim Kraftwerk Kembs und die Bedeutung dieses Ereignisses für die Rheinschifffahrt, das Bauprogramm des Kraftwerkes Birsfelden usw. werden in «Strom und See» 1949, Nr. 8 von Ing. Dr. M. Oesterhaus und Rheinschiffahrtsdirektor Dr. A. Schaller behandelt. Am 30. Juli 1949 ist während der Talschleusung von fünf Schiffen das obere Tor der grossen Schleuse eingeknickt, als der Wasserspiegel noch etwa 1 m über der Tor-Unterkante stand. Das Tor wurde aus den Nischen herausgerissen und, an seinen Ketten hängend, mehrere Meter schleusenabwärts ausgeschwungen, wobei es einen hohen Wasserschwall ins Innere der Schleuse einliess. Dieser reflektierte am untern Tor und verklemmte hierauf das obere gegen die Ufermauer; die heftig durcheinander geworfenen Schiffe nahmen, wie glücklicherweise ihre Besatzung, keinen erheblichen Schaden. Das Einsetzen der Dammbalken war mühsam und zeitraubend. Ueber die Ursache des Torbruchs wird zur Zeit eine eingehende Untersuchung durchgeführt; hinsichtlich der Zuverlässigkeit der übrigen, ähnlich konstruierten Schleusentore bestehen jetzt natürlich berechtigte Zweifel. Die Schifffahrt verfügt in Kembs glücklicherweise über eine zweite Schleuse, was ihr das Begehren nahelegt, in Birsfelden die sofortige Erstellung der zweiten Schleuse zu verlangen. Noch dringender aber bringt sie die Frage der sogenannten *Rheinschleuse*

wieder zur Diskussion. Diese würde vom Kemsber Oberwasserkanal unterhalb der Isteiner Schwelle in den Rhein führen, um die Schifffahrt (wenigstens während der Zeit genügender Wasserführung) auf dem freien Rhein zu ermöglichen, was für ihre Freiheit besonders wichtig ist, wenn einmal alle acht Stufen des Grand Canal d'Alsace gebaut sind!

Korrektionsplan für das Grossbasel. Vor kurzem ist der Bericht der Grossratskommission vom 8. Juni 1949, bestehend aus 20 Seiten Text (Format A5) und einer Planreproduktion im Masstab 1:4000, der Öffentlichkeit zugänglich geworden. Bei der ersten Durchsicht muss man feststellen, dass die in jahrelanger Arbeit geschaffenen Grundlagen für die Sanierung im Gebiet des Bahnhofs (Plan Trüdinger und Wettbewerbsergebnis, siehe SBZ 1948, Nr. 16, S. 220*) preisgegeben worden sind zugunsten einer Lösung, die wesentliche Mängel des heutigen Zustandes für immer in Kauf nimmt. Wir werden ausführlich auf das Thema zurückkommen.

SEV und VSE halten ihre Jahresversammlungen in festlichem Rahmen am 1./3. Oktober in Lausanne ab. Am Samstag findet im Casino de Montbenon der offizielle Unterhaltungsabend statt, am Sonntag mittags das Bankett in den Hotels Beau Rivage und Royal in Ouchy, nachmittags eine Seefahrt (Vorträge beider Tage siehe seinerzeit im Vortragskalender). Am Montag werden folgende Exkursionen durchgeführt: Lavey-Bois Noir, Dixence-Cleuson, Vallorbe-Joux, Câbleries Cossonay, Ateliers de Vevey, Fibres de Verre Lucens. Anmeldung bis 20. Sept. an Geschäftsstelle SEV/VSE, Seefeldstrasse 301, Zürich.

Schweizer Heimatschutz. Die Jahresversammlung findet am 8./9. Oktober im Kanton Thurgau statt. Reiseweg: Frauenfeld, Karthause Ittingen, Schloss Altenklingen, Abend in Romanshorn (Hotel Bodan, mit Vortrag und Aussprache); am Sonntag nach Erledigung der Geschäfte Schifffahrt nach Friedrichshafen, Unteruhldingen, Insel Mainau, Kreuzlingen; mit Auto nach Gottlieben, Ermatingen, Arenenberg, Steckborn, Frauenfeld. Anmeldung bis 25. Sept. an «Heimethus», Uraniabrücke, Zürich.

Der Verein Deutscher Ingenieure hat in Düsseldorf, Prinz Georg Strasse 77, aus Trümmern ein neues Ingenieurhaus gebaut, das am 6. Sept. anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung des VDI eingeweiht wurde. Im Erdgeschoss und vier Obergeschossen bietet es insgesamt 525 m² Nutzfläche, die von folgenden Zwecken beansprucht wird: Bibliothek, Lesesaal, Geschäftsführung des VDI mit grossem Sitzungszimmer, Redaktion der Zeitschriften und Deutscher Ingenieur-Verlag (früher VDI-Verlag genannt).

WETTBEWERBE

Erweiterung des Kursaals in Lugano. Teilnahmeberechtigt waren in diesem Wettbewerb die Architekten OTIA (Ordine Ticinese Ingegneri Architetti) und Architekten schweizerischer Nationalität, die seit mindestens 1. Januar 1948 im Kanton Tessin niedergelassen waren. Architekten im Preisgericht waren H. Bernoulli, Basel, Prof. G. Muzio, Mailand, und P. Giovannini, Lugano. Unter 23 eingereichten Entwürfen wurden folgende ausgezeichnet:

1. Preis (4500 Fr.) G. Alberti, Lugano
 2. Preis (3500 Fr.) A. Piazzoli, Locarno
 3. Preis (3000 Fr.) G. Antonini, Lugano
 4. Preis (2500 Fr.) R. & C. Tami, Lugano
 5. Preis (1500 Fr.) A. Camenzind u. S. Pagnamenta, Lugano
- Ankauf (1000 Fr.) G. Ferrini, Lugano
Ankauf (1000 Fr.) A. & A. Marazzi, Lugano
Ankauf (1000 Fr.) M. Salvadè, Massagno

Der erste und der fünfte Preis, sowie der letzte Ankauf sind abgebildet in der «Rivista Tecnica» 1949, Nr. 7.

Saalbau in Grenchen (SBZ 1948, Nr. 46, S. 640). Es sind 101 Entwürfe eingereicht worden. Das Preisgericht traf folgenden Entscheid:

1. Preis (3500 Fr.) Ernst Gisel, Zürich
2. Preis (3000 Fr.) Kurt Zoller, Basel
3. Preis (2800 Fr.) Hans Fierz, Basel, Beda Küng, Muttenz, Hans Wenger, Münchenstein
4. Preis (2600 Fr.) Guerino Belussi, Basel
5. Preis (2200 Fr.) Johannes Bosshard, Zürich, Ulrich Baumgartner, cand. arch. ETH, Zürich, Alfred Trachsel, Zürich

6. Preis (1900 Fr.) Albert Notter, Zürich
 Ankauf (1200 Fr.) Giovanni Crivelli, Grenchen
 Ankauf (1200 Fr.) Oskar Burri, Zürich
 Ankauf (800 Fr.) Bärlocher & Unger, Zürich
 Ankauf (800 Fr.) Albert Mäder, Zürich

Das Preisgericht empfiehlt, die ersten zwei bis vier Preisträger mit einem Projektauftrag zu beauftragen. Die Ausstellung der Projekte in der alten Turnhalle dauert noch bis Mittwoch, 14. Sept., täglich 10 bis 12 und 14 bis 18 h, Dienstag und Freitag ausserdem 20 bis 22 h.

Wir verweisen besonders auf die Mitteilung der Sektion Solothurn des S. I. A. auf dieser Seite und teilen dazu mit, dass sich der Präsident der Wettbewerbskommission des S. I. A. nachhaltig, aber leider vergeblich um eine Schlichtung des Konflikts bemüht hatte. Die Erweiterung des Teilnehmerkreises war durch die ungewöhnliche Aufgabe durchaus begründet; ein fairer Sportgeist beruflicher Art sollte nicht aus den Reihen des S. I. A. selbst untergraben werden. So bedauerlich der Entschluss der Solothurner Kollegen daher ist, liegt es aber auch an den Nachbarkantonen, für Abhilfe zu sorgen.

Sekundarschulhaus in Dürnten, Kt. Zürich. Teilnahmeberechtigt sind die im Bezirk Hinwil, Pfäffikon, Uster oder Meilen heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Jan. 1948 niedergelassenen Architekten, sowie vier Eingeladene. Architekten im Preisgericht: F. Baerlocher, Zürich, K. Kaufmann, Kantonsbaumeister, Aarau, W. Stücheli, Zürich, und E. Bosshardt, Winterthur, als Ersatzmann. Für vier bis fünf Preise stehen 10000 Fr., für Ankäufe 2000 Fr. zur Verfügung. Anfragetermin 30. Sept., Ablieferungstermin 31. Jan. 1950. Die Unterlagen können gegen 20 Fr. Hinterlage bezogen werden bei E. Meier, Samenhandlung, Tann.

LITERATUR

Englische Kathedralen. Von Martin Hürlimann. 43 S. Text und 166 S. Abb. Format 21×31 cm. Zürich 1948, Atlantis-Verlag. Preis geb. 32 Fr.

Die grossen romanisch-gotischen Kathedralen Englands sind in den letzten Jahrzehnten durch mehrere Bilderbände der Leserschaft deutscher Zunge nahegebracht worden. Aber es fehlte noch an einem Werk, das unter bewusstem Verzicht auf sensationelle und überexpressive Aufnahmen doch jenseits der bloss verbuchenden Abbildungen das eigentliche Formergebnis herauszustellen unternahm, welches diese Kunst ersten Ranges bedeutet. Ein solches Werk liegt nun in dem Atlantis-Band «Englische Kathedralen» vor. Schön und klar kommt darin die kühne Urwüchsigkeit der englischen Kathedralen zur Darstellung, das Unschematische, Phantastische und doch dem Boden und der Natur breit Aufruhende, das wir der heutigen englischen Geistesartung nicht so leicht zutrauen würden — so wenig allerdings wie etwa Shakespeare. Zählen wir einige dahinweisende Züge auf, welche diese englischen Kirchen von den festländischen abheben. Sie liegen meistens abseits der Stadt, von Grünanlagen umgeben und der Landschaft benachbart. Die Eingangs- und Turmfassade ist oft zu breiten Kulissen ausgezogen, die mit weithin wandernden Schmuckelementen profiliert sind — wie überhaupt die üppige Dekoration gerade der Hochgotik in England ihren Namen gegeben hat (decorated stile).

Der plastische Schmuck ist streng dem dekorativen Gesamtcharakter der Wandgestaltung untergeordnet und, soweit noch vorhanden, meist ohne individuelle Qualität. In Lichfield bringt die reiche und schrullig auswuchernde Dekoration eine Gestaltung hervor, die an den spanischen Kolonialbarock erinnert. Auch sonst erzeugt die grosszügig freigesetzte Einbildungskraft zuweilen minder glückliche Ergebnisse — so etwa die Strebebogen der Vierung von Wells, die ein wenig an einen geöffneten Höllenrachen erinnern. Kennzeichnend sind die oft riesigen und meist stumpfen Vierungstürme. Ueberhaupt ist die Waagerechte stark ausgebildet, und wo sie nicht, wie in Norwich, tot in sich ruht, mit derartiger Gewalt gegen die ihrerseits strebestarke Senkrechte gespannt, dass z. B. in Wells ein Gebilde von geradezu erschütternder innerer Spannung und zugleich doch wiederum Bestandhaftigkeit herauskommt — besonders auch, weil da noch das Gefüge der umgebenden und zugehörigen Bauten in seiner Ganzheit erhalten ist. Die Lettner sind meistens, im Gegensatz zum Festland, stehen gelassen, oder sogar nachträglich neu erbaut worden. Oft sind auch sie reich geschmückt, so in Lincoln in

einem durchaus islamischen Stil, der da deutlich seine Verwandtschaft mit der Gotik herausstellt. Gegen die Spätgotik hin, welche in England besonders nachdrücklich und einflussstark ausgebildet wurde, erhebt sich eine wahre Leidenschaft für überreiche Gliederung der Gewölbe zu Palmenwäldern und Tropfsteinhöhlen, die dann dem Raum etwas unverwandelt Naturhaftes und dadurch Beängstigendes verleihen. Die gewaltigste Innengestaltung ist wohl die im Münster zu York. Die machtvoll hinschreitenden Spitzbogenarkaden gegen die Seitenschiffe geben da dem Raum etwas Schicksalhaftes, Unhemmbares, das dann doch durch das aus der Vierung herabstürzende Licht unterbrochen wird, um darnach seinen Lauf wieder weiter zu nehmen. Aber auch romanische Innenräume von sehr hohem Rang sind da, so das nördliche Querhaus von Winchester, das in seiner mächtigen Gedrungenheit kaum weniger ausdrucksstark ist.

In den Text des Bandes teilen sich Martin Hürlimann und Peter Meyer. Der erstgenannte, dem auch die Bildaufnahmen verdankt werden, umreist in seiner Einführung die Gesamterscheinung der englischen Kathedralen in grosszügiger Weise; P. M. bietet die ausführlichen Einzelerläuterungen in gewohnter Meisterschaft der Zusammenfügung von gediegener, kenntnisreicher Sachlichkeit und von farbiger Ausmalung dieser Umriss mit den zukommenden geistig-seelischen Bewertungen. Erich Brock

Neuerscheinungen:

Die Determination der gleichzeitig gleichzählig seienden und werdenden Sachverhalte des Alls. (Komplement zur Geschichte der Erkenntnis.) Von Jean-Pierre Arend. 105 S. Zürich 1948, Thomas-Verlag. Preis kart. Fr. 5.20.

Die Geschichte der Erkenntnis. Von Jean-Pierre Arend. 330 S. Zürich 1948, Thomas-Verlag. Preis geb. Fr. 16.80.

Station d'aération au lac de Bref. Par P. Mercier et J. Perret. 6 p., 7 fig. et 2 diagrammes. Tiré à part du Bulletin mensuel de la Société suisse de l'Industrie du Gaz et des Eaux, No. 2, Année 1949.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Bau-Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch.-Ing. A. OSTERTAG
 Zürich, Dianastrasse 5 (Postfach Zürich 39). Telephon (051) 23 45 07

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein Sektion Solothurn

Die Sektion Solothurn des S. I. A. und der Wettbewerb Saalbau Grenchen

Im Oktober letzten Jahres wurden von der Einwohnergemeinde Grenchen ein Wettbewerb zur Erlangung von Projekten für einen Saalneubau ausgeschrieben und dabei Fachleute aus den Kantonen Aargau, Baselstadt, Baselland, Bern, Neuenburg, Solothurn und Zürich zur Teilnahme eingeladen. Vorstellungen beim zuständigen Ammannamt, um eine Einschränkung des Teilnehmerkreises zu erreichen, blieben fruchtlos.

Ohne Freunde kantonaler Autarkie zu sein, bekämpften wir schon immer den Brauch, bei öffentlichen Wettbewerben ausserkantonale Fachleute einzuladen. Der Wettbewerb verlangt vom Architekten viel Zeit und Arbeit, ein Aufwand, der sich naturgemäss nur in seltenen Fällen lohnt. Aus diesem Grunde wehren wir uns gegen eine Verringerung der Erfolgsaussichten bei einer zu grossen Teilnehmerzahl, besonders wenn es sich um mittelgrosse Aufgaben handelt. Unsere nicht-solothurnischen Kollegen haben dies schon lange eingesehen und es kommt sozusagen nie vor, dass wir bei Wettbewerben in den Nachbarkantonen, von den anderen ganz zu schweigen, teilnahmeberechtigt wären. Einzig die ausschreibenden Behörden bei uns leisten sich solche Grosszügigkeiten, wobei dieses Vorgehen jeder Begründung entbehrt. Haben wir doch im Wettbewerb mit ausserkantonalen Kollegen schon oft den Beweis ebenbürtiger Leistungen erbracht.

Wir haben aus diesem Grunde unseren Mitgliedern mit Rundschreiben vom 21. Januar d. J. empfohlen, an dem Wettbewerb Saalbau Grenchen nicht teilzunehmen.

S o l o t h u r n , den 31. August 1949

i. A.: H. Walthard, Arch., Aktuar

VORTRAGSKALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Aenderungen) jeweils bis spätestens Mittwoch Morgen der Redaktion mitgeteilt sein.

11. Sept. (Sonntag) Generalversammlung des S. I. A. in Basel. Nach 10.30 h in der Aula des Museums, Augustinergasse 2. Prof. Dr. Andreas Speiser: «Leonhard Euler».

16. Sept. (Freitag) S. I. A. Bern. 20.15 h im Hotel Bristol. P. D. Dr. R. Ruckli: «Aktuelle Probleme des Strassenbaus».